

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Seite oder deren Raum
15 Pf. Reklamen die einseitige Seite
oder deren Raum 30 Pf.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 81

Sonntag, den 9. Juli 1916

15. Jahrgang

Amtlicher Teil. Bekanntmachung.

Infolge der Heidelbeerernte findet die nächste Brot- und sonstigen Markenausgabe in der neuen Schule zu Ottendorf statt. Die Markenausgabe ist neu geregelt worden und geht nun schneller von statten.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Marken im Gemeindeamt nur an neu zugezogene Personen ausgehändigt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Juli 1916.

Der Gemeindevorstand.

Nenntest vom Tage.

— Die Franzosen machten gestern zum Ausgleich ihrer Stellungen bei Gurlu und Feuilleres zwei vergebliche Angriffe gegen den zwischen diesen Orten liegenden zerstörten Weiler Hem, wurden aber beide Male abgewiesen. Vor einem stark angelegten dritten Angriffe wurde die Trümmerstätte von uns geräumt. Zwei französische Angriffe, die aus Thiaucourt vorgezogen waren, wurden zurückgeworfen. Dagegen behaupteten sich die Franzosen nach wiederholtem Feuerschlag zu leicht in Belloy, während der Kampf um Estrees, wo sie gestern eingedrungen waren, noch andauert. Es ist dem Feinde somit auch gestern nicht gelungen, seine Angriffsfront zu verbreitern, lediglich die Kampfslinie an der er seine Truppen in fackelförmiger Ausdehnung ansehen muß, hat sich um einige Städte verlängert. Schwer entlastet hat den Feind der Erfolg seines eine Woche lang durchgeführten Trommelfeiers auf unsere Stellungen, die Hoffnung, dadurch unsere Unterstände zu vernichten und der Belagerung der ersten Stellungen die Widerstandskraft zu rauben, hat sich nicht erfüllt. Diese Unterstände haben sich als widerstandsfähig erwiesen, und unsere Freunde haben sich in ihren verschossenen Gräben wie die Löwen gewehrt und die ersten Sturmkolonnen des Feindes einfach hingemacht. Nicht erfüllen durften sich auch die Hoffnungen, die die Verbündeten bei der Auswahl der Angriffsgegend geleitet haben, denn das schwachelige Gelände bietet der Artillerie des Verteidigers von dem Augenblick ab, wo dieser den Stoß auffängt, dieselben Vorteile wie dem Angreifer bei dessen Vorbereitungen.

— Der deutsche Heeresbericht meldet heute daß der Styrbogen von uns geräumt worden sei, um eine längere Verteidigungslinie zu wählen. Es ist das ein rein taktisches Manöver, durch das unsere Front westlich von Chantilly jetzt eine Länge von etwa 20 Kilometern erhalten hat, während sie bisher infolge des Vorsprungs in den Styrbogen fast doppelt so lang war. Die Front bildet jetzt eine gerade Linie, die eine weit bessere Verteidigungsmöglichkeit bietet. Der Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen, die bisher die Front im Styrbogen festhielten, wurde durch das Eingreifen deutscher Truppen und der polnischen Legion gedeckt. Südlich vom Dujecht ist der Kampf im weSENTLICHEN zum Stehen gekommen. Neue russische Massenangriffe weithin von Kolomea wurden abgewiesen. Auch in der Bokowina hatten die Russen keine Erfolge. Die Demonstrationen der Russen auf der nördlichen Front gegen Hindenburg und den Prinzen Leopold von Bayern blieben, wie bisher, völlig ergebnislos.

— In dem Kriegsvertragsprozeß gegen den Abgeordneten Rechtsanwalt Rechtsanwalt Dr. Karl Viehnecht hat sowohl der Gerichtsherr als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung in zweiter Instanz gegen den Abgeordneten Viehnecht wird vorerst höchstens Anfang August vor dem Obersteigericht stattfinden.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 9. Juli 1916.

— Lebende Notenständler sind eine der vielen Erzeugnisse des Weltkrieges. Die heutige Nummer unseres Unterhaltungsblattes zeigt die Jugend einer von unseren Truppen besetzten Ortschaft in Russisch-Polen, welche mit grossem Eifer ihr freiwilliges Amt, unseres feldgrauen Musters, die Notenblätter zu halten, ausübt. Außerdem lustigen Szene bringt unser Unterhaltungsblatt Bilder von der West- und Ostfront, die uns einen Begriff geben von der Organisation an den Kampftrossen. Schließlich zeigen wir noch die neuesten Siegeshymnen unserer Freunde, welche in den englischen Reihen gegen uns verwendet werden, sowie ein Porträt des englischen Kriegsministers Lord Kitchener, welcher beim Untergange des englischen Kriegsschiffes „Hampshire“ den Tod fand.

— (M. J.) Das Einsammeln von Beeren und Pilzen in den Staatswaldungen wird soweit es nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1916 über das Verbot des vorzeitigen Beerenfassens zeitlich nicht beschränkt — jedermann gestattet, ohne daß ein Entgelt gezahlt oder eine Erlaubnisurkarte gefüllt zu werden braucht. Da in diesem Jahre möglichst die gesamte Pilz- und Beerenernte der menschlichen Ernährung nutzbar gemacht werden muß, ist dringend zu wünschen, daß auch die Gemeinden und Privatpersonen die in ihrem Besitz befindlichen Waldungen unentbehrlich der Allgemeinheit zum Einsammeln von Beeren und Pilzen zugänglich machen.

— Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt: Durch die Aufhebung der Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln und Obst ist auch die reichsgerichtliche Vorschrift fortgefallen, wonach diese Waren nach Gewicht verkaufen werden mußten. Da sich aber der Verkauf nach Gewicht durchweg bewährt hat, so ist den Gemeindeverwaltungen zu empfehlen, daß sie ihrerseits auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften den Gewichtsverkauf für Gemüse, Zwiebeln und Obst vorzuschreiben. Blumenthal muß aber nach Maßgabe der in dieser Richtung vielleicht gemachten Erfahrung von der Polizei ausgenommen werden, da sich sonst vielfach Meinungsverschiedenheiten zwischen Verkäufern und Käufern ergeben.

— Vorsicht Viehbesitzer! Die in letzter Zeit so häufig vorgelkommenen Notfallschäden und das plötzliche Verenden von Mindvieh nach nur kurzem Kussein eichten die Aufruhr amkeit der Viehbesitzer auf die ist mehr denn je gemachten Beobachtungen über das Auftreten von Drahtflocken oder Nässe im Magen der Tiere. Auch hieran ist, wie geschrieben wird, der Krieg mit seinen veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen die Ursache: aus Mangel an Bindfaden und Sackbindern werden die

Säcke, in denen künstlicher Dünge oder die künstlichen Futtermittel verhandt werden mit Draht verschlossen. Achtes, ohne sich der Tragweite ihrer Fähigkeit bewußt zu werden, werfen die mit dem Ausdrücken der Säcke beschäftigten Arbeiter nach dem Öffnen der Säcke den Drahtverschluß beiseite. So kommen die Drahtflocken in die Feldfälle und werden von den Tieren mit dem Futter aufgenommen.

— In Liechtenstein (Generalgouvernement Warschau) ist eine Postagentur eröffnet worden, die auch den privaten Postverkehr mit Deutschland vermittelt.

— Bei einer Anzahl von Postämtern Ostgaliziens ist der Geld- und der Paketverkehr eingestellt worden. Der Postverkehr in der Bokowina ist gänzlich eingestellt. — Zum Briefverkehr mit Deutschland sind nunmehr alle Orte in den belgischen Provinzen Antwerpen und Limburg zugelassen.

— Dresden. Am Mittwoch vormittag ist in Vorstadt Löbtau eine allein lebende Witwe in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Tat ist vermutlich am Dienstag nachmittag oder in der Nacht zum Mittwoch verübt worden. Den Tod verursachten drei Hiebverletzungen am Hinterkopf. Die Ermordete galt als vermeidend. Tatsächlich bewahrte sie auch mehrere tausend Mark in ihrer Wohnung auf. Von dem Gelde fehlt jedoch nur ein kleiner Betrag, vermutlich ein paar Zwanzigmarschälle. Eine Spur des Täters konnte vorläufig noch nicht ermittelt werden. Die Polizeidirektion schert jedem, dessen Angaben die Aufklärung des Verbrechens ermöglichen, eine hohe Geldbelohnung zu. Insbesondere kommen Personen, die nach dem Dienstag abend im Besitz von Zwanzigmarschällen gewesen sind und sich durch Geldausgaben verdächtig machen, in Betracht. Die vorhandenen Spuren lassen es als wahrscheinlich erscheinen, daß der Täter nicht sehr blutbedeutet war, als er den Tathergang verlor. Hierzu wird noch mitgeteilt: Die alte, fast völlig blinde Frau wohnte allein. Ihre Schwiegertochter kam nur hin und wieder, um die Wohnung in Ordnung zu bringen. Die Schwiegertochter gibt an, am Montag abend die Mutter zuletzt lebend gesehen zu haben. Als sie am Mittwoch mittag kam, habe sie die Leiche vorgefunden, am Dienstag sei sie nicht nach Löbtau gekommen. Es ist also immer noch fraglich, in welche Zeit die Ermordung fällt. Deshalb dürfte es von großem Interesse sein, daß alle Personen sich melden, die die alte Frau Biehweg am Dienstag noch gesehen haben, und ferner sollen sich auch alle jenen Personen melden, die am Dienstag vergeblich durch Pochen und Läuten Einlaß in die Biehwegsche Wohnung, Löbtauer Straße 75, I., verlangten. Nur so dürfte der Zeitpunkt des Todes festzustellen sein. Ferner sind für die Polizei Angaben wertvoll, wie die zwei Wohnungen, die im Hause zurzeit zu vermieten sind, in den letzten Tagen besucht hat und so in die Biehwegsche Wohnung kam. Auch diese Personen können vielleicht bei der Aufklärung des Verbrechens hilfreich sein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß für die Ermittlung des Täters 500 Mark Belohnung ausgelobt sind.

— Müglitz, Von einem im Hofe stehenden Botenfuhrmannswagen sind des Nachts verschiedene Gegenstände gestohlen worden, welche aus Dresden mitgebracht worden waren und am nächsten Morgen festgestellt wurden.

— Bautzen. Die Amtshauptmannschaft Bautzen und der Stadtrat zu Bischofswerda haben gemeinsam eine Verordnung erlassen nach der den Personen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren der Besuch von Wirtschaften, Kneipen, Tanzhäusern, Bordelloren und Automatencafés, Erfrischungshallen, Spezialitätencafés usw., in denen höheres Interesse für Kunst und Wissenschaft nicht obwaltet, verboten ist. Lichtspielvorführungen dürfen von ihnen nur bis 10 Uhr abends besucht werden, wenn sie als Jugendvorstellungen zugelassen sind. Weiter ist den Jugendlichen das Tabakrauchen verboten. Ferner dürfen die Jugendlichen nur mit Genehmigung ihrer Eltern oder deren Vertreter und außerhalb der Wohnung nur in deren Beisein alkoholhaltige Getränke zu sich nehmen. Die Jugendlichen dürfen sich nach 10 Uhr abends auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen nicht zwecklos aufzuhalten.

— Beeskow. In dem Schalterhaus der Niederlandzentrale Gröba zu Naundorf verunglückte der Betriebsinspektor Schmidt aus Gröba tödlich, als er die Hochspannungsleitung revisierte und dabei mit der ungeschützten Hand der Leitung zu nahe kam.

— Grimma. Dem Amtshauptmann von Böse in Grimma hat ein Mittergutsbesitzer aus der Bützener Gegend 700 Mark in Gold schenkungswise für wohltätige Zwecke übergeben, die er hauptsächlich in der Weise zusammengesammelt hat, daß er landwirtschaftliche Erzeugnisse unter den festgesetzten Preisen bei Zahlung in Gold abgegeben hat.

— Oberschlema. Im Waldesdörfchen an Griesbacher Flur wurden von dem Jagdpächter vier Ratten angehalten, die vom Gesangengelager in Erfurt entwichen waren und sich 7 Tage herumgetrieben haben. Sie wurden an das Kommando Schneeberg abgeliefert.

Kirchennotizen.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 9. Juli 1916.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Kollekte zum Besten der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Bivilisierungen.



Der wahre Kriegsgrund.

Über hat die englische Regierung mit einem Sturz, der einer besseren Sache würdig wäre, immer daran gehalten, sie sei in den Krieg eingetreten, um die Rechte der kleinen Nationen, insbesondere Serbiens und Belgien, zu schützen. Jetzt aber, nachdem man monatelang die Neutralen wirtschaftlich verfolgt, Portugal gewaltsam zum Kriege gezwungen und Deutschland grausam durch Hunger unterjagt hat, schaut man sich selbst in England, noch fernter mit so billigen Waffen das Verbrechen zu erlösen, das Asquith, Grey und Bonar Law Europa beginnen. Jetzt läuft man die Meile hundert der Selbstsucht und entblößt den wahren Kriegsgrund: die Macht Deutschlands war der Weltbeherrschung Englands im Wege. Das erhebt aus einem Artikel der 'Daily Mail', die dem Ministerium nahestehet. Darin wird u. a. angeführt: Das Lebensblut der englischen Armee ist ihre Handelsflotte. Es ruht nicht in Händen von Staatsmännern gebildeten Herren. Die sind da, so lange unsere Stellung als Weltbeherrcher der Welt unangetastet bleibt. Alle Großbritanniens beruht auf dem einen Grunde — den wirtschaftlichen Erfolgen unserer Handelsflotte, die nicht ein Spiel des Zufalls, sondern Folge der Politik sind, den Ozean für England und seine Freunde offen zu halten und ihn seinen Feinden zu verschließen. Kriege mit Spanien, Holland und Frankreich werden geahnt, weil diese Offenbarung des Oceans Lebensbedingung für das Vereinigte Königreich war.

Wer als England selbst begriffen seine Kolonialmächte, Indien unter ihnen, daß wir in den Krieg gingen nicht um Belgien oder Serbien willen, sondern weil das Datein des englischen Weltreichs von dem Siegeszug des deutschen Militärmarsches abhängt. In der Zeit des Wohlstandes am Grunde des Freihandelns im 19. Jahrhundert war man blind für die Tatsache, daß die Überlegenheit der englischen Handelsflotte über die Lebensbedingung des englischen Reiches ist. Kriegsflotten sind nur Mittel zum Zweck; Kriege nur Instrumente. Das Leben einer Nation ist das, was es in Friedenszeiten führt.

Die Deutschen begriffen, was unsere Politiker nicht verstanden, die Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Deshalb setzten sie unsere Stellung als Weltbeherrcher an und bestimmt sagten die Lage unserer Arbeiter durch den Abzug ihrer Waren zu Schleuderpreisen auf englischem Boden. Dagegen konnte weder Freihandel noch Schutzoll helfen. Das Ideal, denen Gehring notiert, war nicht nur eine Fuge, die zwischen Erzeugern und Verbrauchern lag, sondern kam auf die Stellung der englischen Handelsflotte gegenüber der feindlichen Handelsflotte an.

Die Schlacht bei Jänschwalde wurde unvermeidlich, als englische Nachahmung die englische Handelsflotte vernachlässigte, die man seit 1815 — nach den Kriegen mit Frankreich und Nordamerika — hätte in jeder Weise in die Höhe bringen sollen. Unter Dasein beruht darauf, daß wir Weltbeherrcher sind, nicht der einzige, aber der Hauptbeherrcher. Nur so kann Englands koloniale Arbeit durch Angliederung weiterer Kolonien gefördert werden, womit der Welt ein Friedensjahrhundert besichert werden würde.

Mann also England den Erdball beherrscht, wenn es die halbe Welt verschlungen und alle Mächte sein eigen nennt, wird die Welt ein Futterkühler Frieden haben. Ist diese Sprache nicht zu verlegen? England läuft die Radle. Die Welt soll sehen, worum es geht und sich damit abstimmen. Gibt es noch jetzt einen, der leben will, auf dem Erdball, der Englands zweites Spiel nicht durchdringt? Was von deutscher Seite immer wieder behauptet wurde, ist hier unumwunden zugeschaut: England hat den Krieg herbeigeführt, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten. Es wird nicht reichen, bis es sein Ziel, der Führer der Welt zu sein, erreicht hat. Europa kann keinen Frieden, einen endgültigen und dauernden Frieden erst wiederherstellen, wenn Englands

Hoffnung vernichtet ist. klarer ist es für uns denn je: England ist der Feind! Solange er nicht geschlagen ist, wird es nicht Frieden wollen und keinen Frieden halten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englische Opfer der Offensive.

Nach Berichten holländischer Blätter und London hat das Einbrechen laufender Vermünder bei der Bevölkerung einen ungemeinen Schrecken gemacht. Die Soldaten sagen, daß sie froh waren, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Mehrere äußerten, daß sie nicht mehr an solchen Kampfteilnehmen wollten. Aus dem Umkreis, daß die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht werden, schließt man, daß die Verbündeten enorm hoch sind, da hinter der Front bereits alle Lazarette überfüllt sind und auch noch Verwundete nach Südwärts befördert werden.

Die farbigen Helfer.

Ein Korrespondent des Londoner Daily Express beschreibt die französischen Kolonialtruppen, die an der Westfront gegen die Deutschen kämpfen. Es waren dort, so schreibt er, Kroaten, Turken, Tunester, Algerier, Marokkaner und viele andere Rassen, alle gekleidet in Weiß, mit Turbans an dem Kopf, die mit bunten Chiehas festgebunden waren. Sie trugen weiße leinen Hosen. Auf jedem Turban glänzte ein französischer Stahlhelm. Es war ein Anblick, welcher eine eigenartige Struktur erweckte, als sämten meine Kinder von den Truppen kaum beschreiben. Vor allem ist die feierliche Ansprache eines Mohren überzeugend, der zu uns in französischer Sprache redet und uns als Brüder anspricht und zum Ausdruck bringt, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Verbündeten vernehmen. — Das ist allerdings wirklich rührend!

Räumung französischer Ortschaften in Lothringen.

Wie die 'Vater Nachricht' erfahren, sind dieser Tage in die Französische Comte viele Familien aus lothringischen Ortschaften nahe der Front gewandert, welche auf Befehl des französischen Militärschöpfen pöbelisch abgeschoben worden waren, und zwar so überstreichend, daß nur das Absolute mitnehmen konnten. In den verlassenen Ortschaften richteten die Truppen sich häuslich ein.

Kein Siegesjubel mehr.

Nach den ersten Siegesjahren sind jetzt die italienischen Blätter ziemlich still geworden. Sie berichten, daß die Österreicher die italienischen Stellungen erneut heilig beklagen. Der Feind scheint sich also noch keineswegs auf die Bekämpfung beschränkt zu wollen. Man muß abwarten, bis seine Pläne klar erscheinen. In den übrigen Teilen der Front im Posen-Gebiet bis zum Niemandsland drängt sich der italienische Angriff an die österreichischen Stellungen heran. — Man sieht, der für die Vorstellung des neuen Adalberts durchgemachte Siegesjubel ist vorbei. Die Beobachtung wird sich ändern. Ein eigentlicher italienischer August geläufige denn ein Sieg, hat überhaupt noch nicht stattgefunden.

Kriegsdebat beim Baron.

Im russischen Hauptquartier stand in Gegenwart des Barons ein Kriegsdebat statt, woran auch Kriegsminister Schwedens und General Rütti teilnahmen. Zweiter wurde hier vornehmlich behandelt: Die Form der weiteren russischen Operationen sowie das Verfahren der russischen Armeeversorgung. Anfangs der deutschen Überlegenheit in Polen könnten in der russischen Öffnungskarte, der auf die Einführung der geteilten Armeen hinzuweisen, gescheitert. Die Intendantur zeigte im geteilten Raumgebiet wieder ihre völlige Unfähigkeit. In der Ukraine haben die Deutschen seither Tage gehungen; zum Angriff sind in Wolhynien 4000 Deutschen in der Eisenbahn verhungert. — Nach

nächster Nacht und brach mit einem wehen Ausbluten in sich zusammen.

Auch Paul sah erschrocken bleich aus, und er hatte Mühe sich aufrecht zu halten. Er schleppte sich schwer durch das Zimmer zum Fenster hin und ließ den Kopf langsam gegen die Scheibe sinken, während ihm ein paar dicke Tränen schwer über die Wangen hinunterliefen. Horst — lieber junger Freund!

Manders war zu Horst hingetreten und er sah ihn trostlos aufzurichten. Der aber vermochte seiner Einschätzung nicht so schnell Herr zu werden.

"Das ist furchtbar, Herr Lehrer," schrie er, "das ist furchtbar und über alle Begriffe und nicht zu fassen!"

Alles warnte Manders geduldig, bis Horst ruhiger geworden war.

Dann kam auch Paul langsam heraus. Da sieben Minuten lag er auf Horst nieder, dann zog er ihm sonst die Hände vom Gesicht.

"Komm, Horst!" Seine Stimme schwankte in der tiefen Bewegung, die er selbst nicht zu beobachten vermochte. Komm fort von dieser

Horst riss sie endlich auf. Er war einen langen Abstand auf die Türe hinter der Toten lag, dann wandte er sich zu Manders.

"Was hier geschehen ist, das ist mehr als eine Tat der Vergewaltigung. Der Tod ist mit einer Entregie gleichzusetzen, die ich gerade bei meinem Vater nie vernommen habe, und er, der feindseligste, muß schrecklich erlebt haben, daß er das tun konnte. Und dieses Schreckliche müssen wir nun ergreifen. Deine Hand, Paul — Herr Lehrer, Ihre Freunde

dem Kriegsrat reiste Ruth nach seinem Landgut ab, weil sich, wie schwedische Blätter berichten, die oberste Heeresleitung nicht seine wenig zuverlässige Auffassung der operativen Lage zu eigenen machen wollte.

Russische Kriegsführung.

Die Russen haben am 3. Juli abends den Grenzort Dobryany in der Provinz, dort an der rumänischen Grenze, in Brand gesetzt. Der Verlust, von Rumänen aus Hilfe zu leisten, wurde bereit, so daß der ganze Ort dem Brande zum Opfer fiel und über 600 Menschen ihr Leben verloren.

Allgemeine Bestandsaufnahme.

Die Berechnungen über eine allgemeine Bestandsaufnahme, die einen Einblick in die bei Privathaushaltungen, Gewerbe- und Handelsbetrieben, Kriegsspielhäusern und öffentlichen Körperchaften vorhandene Vorräte an Lebensmitteln geben und die bisherigen Sondererhebungen seitens der Gemeinden und Kriegsgesellschaften ergeben soll, sind in den letzten Tagen im Kriegsministerium fertiggestellt worden. An diesen Verhandlungen nahmen u. a. einige Mitglieder des Deutschen aus dem R. G. K., Vertreter der großen Gemeinden und Verbrauchergruppen und Fachherrn teil; durch die statistische Abteilung des R. G. K. wurden einige früher angelegte Bestandsaufnahmen frisch durchgearbeitet und deren Ergebnis als Grundlage der Vorberichtigung über Art und Ausdehnung der allgemeinen Bestandsaufnahme genommen.

Der für das R. G. K. leitende Geschäftspunkt für die Vornahme einer Bestandsaufnahme war zunächst eine Erhebung über die Fleischvorräte vorzunehmen, der zu uns in französischer Sprache redet und uns als Brüder anspricht und zum Ausdruck bringt, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Verbündeten vernehmen. — Das ist allerdings wirklich rührend!

Bei der Erörterung, welche Waren in die Erhebung einzubeziehen seien, wurden einige in Aussicht genommene Warenarten aufgeführt,

da aus guten Gründen anzunehmen war, daß alle die verschiedenen Sondererhebungen seitens der Kommunen und Kriegsgesellschaften für die Zukunft unnötig zu machen. Die Tatsache, daß bei einzelnen, bisher erfolgten Vorratsbefragungen das Ergebnis ziemlich gering war, kann kein Grund sein, von einer allgemeinen Bestandsaufnahme abzusehen, schon deshalb nicht, weil eine solche wesentlich zur Verhinderung der öffentlichen Meinung beiträgt.

Bei der Erörterung, welche Waren in die Erhebung einzubeziehen seien, wurden einige in Aussicht genommene Warenarten aufgeführt,

da aus guten Gründen anzunehmen war, daß das Ergebnis in seinem Verhältnis zu dem Arbeitsaufwand stehen würde. Die Besprechung kam zu dem Ergebnis, daß die Erhebung sovielgedeckt soll auf Fleisch, Fleischwaren, Fleischsalaten und gemischte Konfituren, ferner auf Getreide. Allgemein war man der Ansicht, daß in Privathaushaltungen nur die besonders wichtigen Nahrungsmittel zu erneuern seien, in den Gewerbe- und Handelsbetrieben, in den Kommunen, Einflaus- und Kriegsgesellschaften aber eine möglichst umfassende Aufnahme der einzelnen Nahrungsmittel erfolgen soll.

Natürlich ist nicht beachtigt, — und das kommt zur Erklärung der Vorratsbefragung gezeigt werden, — daß Vorräte zu beschaffen sind; höchstens wird man da, wo in jüngster Weise und zu freilaufenden Preisen gehandelt werden, in oder Vorräte leicht verderblicher Waren aufgestapelt und, die Vorräte in gewissem Umfang der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Wohl dagegen wird man bei der in Aussicht genommenen Verteilung neuer Vorräte den Handelsfaktoren ihre Vorratsmengen in Abrechnung bringen müssen. Es wird bei der Bestandsaufnahme vorgezogen werden, daß jeder die Vorratsbefragung, die er nicht braucht, oder die verderben kann, dem Kommunalverband in bestimmten Teilmengen, die er selbst schätzen kann, abzieht und sie so der Allgemeinheit nutzbar macht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Fahrt der deutschen Reichstagsabgeordneten nach Bulgarien

hat ihr Ende erreicht. Am der Höhe des Balkangebietes fuhren die Abgeordneten in die alte Garnisonsstadt Tarnow. Auch hier wurde ihnen wie überall von der Bevölkerung ein begeistertes Empfang bereitet. Eindeutige Reaktionen der Stadt am grünen Garicus, der Handelsplatz und Kriegshafen Barna. In den Reden der Abgeordneten über die Rumänische Blätter berichten, die oberste Heeresleitung nicht seine wenig zuverlässige Auffassung der operativen Lage zu eigenen machen wollte.

Frankreich.

* In den geheimen Sitzungen des Senats, die drei Tage dauerten, fragte ein Mitglied den Ministerpräsidenten Briand über die Lehrenungen der nationalen Verteidigung und über die allgemeine Politik. Der Präsident des Hauses ausdrückte, daß er nicht nur von Diplomaten, sondern auch von den Bürgern geschlossen sei; deutsche Freude sei auch bulgarische Freude, deutscher Schmerz werde auch hier empfunden. Als Stresemann gab unter beiderem Beifall der Hoffnung Ausdruck, daß der Sieg in dem ungemeinen Klingen den vier Verbündeten gehörte werden.

England.

* Nach den Berichten Londoner Blätter dauerten die Verhandlungen zwischen den Kreuzfahrern und Lloyd George fort. Man hofft noch immer auf einen Ausgleich, der nicht nur alle Teile befriedigt, sondern dem Lande auch Ruhe und Ordnung wieder gibt.

Holland.

* In der zweiten Kammer wird ein Gesetzesentwurf über die Verteidigung von Holländisch-Indien eingereicht werden. Er enthält auch den Bau eines schnellen Kreuzers und dreier U-Boote.

Balkanstaaten.

* In Sinaja stand unter dem Vorstoss des Königs Ferdinand ein Kommando, an dem Ministerpräsident Brämann, der Kriegsminister, der Generalsstabchef des rumänischen Heeres, frühere Ministerpräsidenten, wie der frühere Minister Marghiloman teilnahmen. Nach dem Kommando empfing der König gemeinsam die beiden Führer der konserватiven Partei Carp und Marghiloman, die nach der Audienz erklären, Rumänien sei fest entschlossen, seine Neutralität auch weiter beizuhalten und für die Zukunft Grenzverhandlungen nicht zu dulden.

* Die Stimmung in Griechenland wird mit jedem Tage vierverbündesträuber. Nochgedeckt sieht sich der Tempel zu der Drohung veranlaßt, wenn Deutschland wiederholt die Oberhand zu gewinnen sucht, wird der Tempel, der König Georg auf den Thron setzt, endgültig gebrochen werden und die Schwärme königlich sein, nur noch an die Zukunft des griechischen Volkes und ihre eigenen Interessen zu denken. — Mehrere griechische Offiziere, die dem Herausgeber der vierverbündesträuber, Petros, Aligospati, in Saloniaka wegen eines Attentats zugunsten des Vierverbündes verprügelt hatten, wurden auf Anhuk von den französischen Kommandanten verhaftet und einem französischen Kriegsgericht überliefern. — Frankreich gebietet sich also in dem neutralen Griechenland ganz als der Herr.

Amerika.

* Der ehemalige Kriegsminister der Vereinigten Staaten, Simon, erläutert einen Krieg mit Großbritannien, so lange nicht die Armee auf mindestens 250.000 Mann gebracht und genügend ausgebildet sei. Er warnt die Blätter davor, von der Eroberung meistens Gebiete zu sprechen, weil damit die Volksmehrheit in Mexiko angestachelt würde. — Im politischen Bereich wird erklärt, Präsident Wilson sei gegen Carranza weiteres Verbleiben im Amt und den jüngsten die Antwortshalt von Felix Diaz, der doch abgesetzt ist, um Carranza zu fördern. Die Entscheidung, ob endgültig mit Carranza verbündet werden soll, dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

gelernt werden; quer darüber stand mit festem Hand geschrieben: gerichtet. Allerdings war der Gang der Summe nirgends sonst verzeichnet, und das kommt immerhin aufzuholen, wenn es nicht ein eigenartiges Licht auf die Durchführung des Herrn Bornemann war. Aber das Konto für die Vorratsbefragung, die er nicht braucht, oder die verderben können, dem Kommunalverband in bestimmten Teilmengen, die er selbst schätzen kann, abzieht und sie so der Allgemeinheit nutzbar macht.

Alljährliche sollte nach Frankfurt gehen. Horst, der bis dahin als Assistent eines Ministers in Gleichen tätig gewesen war, wollte seine Stelle anzeigen, um gleichfalls nach Frankfurt überzusiedeln. Es war ihm vor Kurzem eine Stelle beim Südlichen Krankenhaus angeboten worden, die er allerdings ausgeschlagen hatte. Nun wollte er sich wieder darum bewerben und es war immerhin möglich, daß er doch noch angenommen würde. Dann konnte er Inge nahe sein, dann konnte er vor allem auch leichter bestehen, den Mann zu finden, den Freunden ähnlich dem kleinen Hugo, und die Geissen waren verheiratet.

Das alles bot seine Schwierigkeiten. Ungefähr schlimmer aber stand die Sache mit Paul. Den liebten die Eltern zum Studium, und was bis dahin an praktischen Kenntnissen sich angeeignet hatte, daß war nicht eben viel. Er hatte im ganzen die Semester in Darmstadt abgelegt, er war durch alle Semesterteilnahme ausgebildet und die Hörsäle und Laboratorien hatte er sehr genau gelesen. Er hatte also noch Jahre nicht studiert, bevor er ins Examen legen konnte, und jetzt wenn er es dann glatt bestand, dann war er noch immer nicht soweit, daß

Eine Lüge.

71. Roman von Ludwig Nohmann.

Geschichten

Männer, der ich an seiner Seite gehalten habe, bemerkte es.

"Du findest nicht wohl, lieber Horst?" fragte er.

Horst zwang sich zu einem Lächeln.

"Ich bin sonst kein Schwachsinn, Herr Lehrer, und für einen Augenblick sind schwache Nerven ja auch das überflüssige Ding von der Welt. Über die Erinnerungen führen mit dem ersten Schritt in dieses Haus mächtig an mich ein. Dann die Stille hier! Sind denn keine Dienstboten mehr da? Die alte Lenz — ?"

Es war eins der ersten Handlungen des Dienstbotenmeisters, die Deute zu entlocken — sagte Manders lächelnd. Kommen Sie nun!"

Die folgten Paul nach, der oben an der Treppe warte. Die beiden ersten Stufen waren unverändert geblieben und wohnlich, wie sie es immer gewesen. Und doch sonnte die beiden über gewöhnlich eines treuen Unterkommissars nicht erwähnen; ein Wagen beladen mit Sachen, die nicht mehr als Selbstbedienung dienen sollten.

Vor der Tür zum letzten Zimmer blieb Manders stehen.

"Sie müssen stark sein, meine Freunde," sagte er lächelnd.

"Nicht ein paar Minuten erschien Horst wieder vor der Schule — totenblau und bis zur Hälfte aufgerichtet. Er taumelte in den

nächsten Sicht und brach mit einem wehen Ausbluten in sich zusammen.

Auch Paul sah erschrocken bleich aus, und er hatte Mühe sich aufrecht zu halten. Er schleppte sich schwer durch das Zimmer zum Fenster hin und ließ den Kopf langsam gegen die Scheibe sinken, während ihm ein paar dicke Tränen schwer über die Wangen hinunterliefen. Horst — lieber junger Freund!

Manders war zu Horst hingetreten und er sah ihn trostlos aufzurichten. Der aber vermochte seiner Einschätzung nicht so schnell Herr zu werden.

"Das ist furchtbar, Herr Lehrer," schrie er, "das ist furchtbar und über alle Begriffe und nicht zu fassen!"

Alles warnte Manders geduldig, bis Horst ruhiger geworden war.

Dann kam auch Paul langsam heraus. Da sieben Minuten lag er auf Horst nieder

Am Ausguck.

Monaco will seine Opfer haben!

In seinem Lande der Welt wird mehr auf die lange Dauer des Krieges geskümpft als in Monaco, denn das Defizit der beiden letzten Jahre beziffert sich auf 13 Millionen Franc! Der Reichtum wird immer größer; die Kanonen drausen in der Welt donnern wilder, aber es knallt nicht mehr in den verschwiegenen Hintereln der Gärten von Monte Carlo, verschleiert, verdeckt Leben endet. Das ist natürlich ein Zustand, der den am Gold gerührten Aktionären der Bank anstrengt höchst unbedacht zu werden, und es ist nur ein zweifelhafter Trost, daß Fürst Albert von Monaco nach wie vor vom Siege Frankreichs überzeugt ist. Den Zusammenbruch der berüchtigten Spielbank bedeutet das Niederkämpfen natürlich nicht, denn die Spekulation, daß auch noch dem Kriege arbeitschne Gemüth seine Erholung auf den Launen des Zufalls aufbauen will, gewährt der Bank auf Jahre hinaus jeden Kredit.

Stiefelnot in Russland.

Stiefel und Schuhe aus Leder sind gegenwärtig in Russland kaum zu erwirtschaften. Riesch schreibt, daß man auf der Straße immer häufiger Damen und jungen Mädchen in eleganten Seidenkleidern und mit kostbaren Hüten begiebt, die Polyzantinen für 50 Rubelen an den kleinen Händlern tragen. "Der Anblick," so schreibt das russische Blatt, erinnert an Maskenball. In einer russischen Großstadt erschien ein Postbeamter seit einiger Zeit in Polyzantinen. Er wurde aufgefordert, mit angemessenem Schuhwerk zu erscheinen, widerstandlos er entlassen wurde. Der Beamte erklärte, daß von seinem Monatsgehalt von 25 Rubelen keine andere Fußbekleidung kaufen zu können. Ein Paar Stiefel kostet in Russland jetzt 30 bis 50 Rubel.

Eine neue Friedensprophetezung?

Eine Weissagung, die sich im Jahre 1870 erfüllte, soll auch dem jetzigen Kriege ein Ende machen. Auf der Insel Fehmarn steht zurzeit eine hohe, alte Kapelle in Blüte. Die Fehmarner Pappel ist seit 1870/71 das erlöste Wieder mit dem Blütenstrauß bekleidet. Damals ging von der Insel die Weissagung in die Welt hinaus, daß der Krieg heendet sein werde, bald nochdem die Pappel geblüht habe. Und es ist so, bald nach der Baumblüte schritten die Fehmarner Krieger aus dem Felde zurück. Wie wieder vor der Baum geblüht, ist es heute, nach 46 Jahren, wieder der alte Veteran wieder zur Kriegszeit. Und wieder kommt von Fehmarn die Weissagung: Der Krieg ist zu Ende, bald nochdem die Fehmarner Pappel geblüht hat! Hoffen wir!

Von Nah und fern.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse in der erst 16 Jahre alte Biegfeldweber war früher aus Wiesbaden bei Münsterberg. Als Handwirtschaftsschüler meldete er sich vor etwa Jahresfrist als Kriegstreutwilliger. Aufgabe seiner Anstrengung und Tüchtigkeit wurde er bald zum Gefreiten ernannt und dann zum Unteroffizier befördert. Im September d. J. erwarb sich der Gedächtnisdrücker durch eine schneidige Beobachtung des Feindes das Eiserne Kreuz 2. Klasse und bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Biegfeldweber. Seit hat er für besondere Tapferkeit auf dem Schlachtfeld das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten, nachdem ihm fürstlich eine österreichische Kriegsdaubzeichnung verliehen worden war.

Das Ende eines Salzbergwerkes. Der preußische Kronstädter besteht seit dem Jahre 1855 nördlich Grünau ein Salzbergwerk, in dem Steinsalz gewonnen und zum größeren Teile zur Stärkung der Soole in Dürenberg verarbeitet wurde. Allmählich hat sich die Menge der Soole derart verminder, daß sich der Betrieb nicht mehr lohnt. Der Konsort hat deshalb beschlossen, das Werk als solches zu schließen. Es soll für Belebungszwecke ausgestaltet und Liebhabern gegen Entgelte gezeigt werden.

er sich dann allein würde durchs Leben holen können.

Dann kam ein anderes hinzu: Paul hatte keine Freunde am Studium. Er hatte die Freuden des akademischen Lebens genutzt und nach Freuden genossen; in hartem Ringen aber und unter Einschränkungen und Einschränkungen in einem Broterwerb hineinzufließen, unter Sorgen und Nöten sich eine Freiheit zu schaffen — das war seine Sache nicht, dazu fehlten ihm gleich die Kraft und der gute Will. Nun bestand ja zwar die Möglichkeit, daß Herr Berg dem jungen Studenten helfen wünschte; aber dann nahm Paul doch gleich eine schwere Schuldenlast auf sich, deren Abtragung ihn auf lange Zeit hinzuunfrei machen mußte.

Damit war's also nichts. Aber Paul lehnte darum die Hilfe nicht einen ab — im Gegenteil: sie war seine einzige Hoffnung und er fühlte sich der Erfüllung sicher. Nur wollte er das Geld nicht am seine Ausbildung verwenden — er gedachte damit vielmehr zu arbeiten und irgend etwas zu unternehmen, was ihm jämmerliche Gewinn bringen könnte. Was das sein könnte, das wußte er noch nicht, aber irgend etwas mußte sich doch wohl finden lassen. Dabei kam ihm immer wieder der Gedanke, ob sich denn aus der vom Vater begründeten Industrie nicht doch noch etwas machen lassen sollte.

Das würde dann freilich ohne alle Humanität und Mitleid gesehen müssen. Die "Bande", die den Vater wie einen Verbrecher im Tode gejagt hatte, war nur gut genug dazu, daß man sich ihrer bediente — um ihr Gesicht brauchte man sich nicht sonderlich zu kümmern. So

eine wackere Rettungsstat hat der in Prengau in Garnison stehende Musketier Voigt vollbracht. Als er mit seinem Truppenteil von einem längeren Übungsmarsch in die Garnison zurückkehrte, war jedoch ein kleiner Junge beim Spielen in den Norden gefallen. Obwohl von der Übung sehr anstrengt und erschöpft, erbot sich Voigt, ein kleiner älterer und überdies ziemlich betrockter Mann, sofort, Rettungsversuche zu unternehmen. Mit voller Kleidung sprang er ins Wasser, und es gelang ihm auch nach vieler Mühe, den kleinen, der bereits untergegangen war, zu holen und am Land zu bringen.

Sotomir im italienischen Militärbefreiungsstande. In dem italienischen Militärbefreiungsstande, in dem neben den beiden Milizärgen Dresci Neri und Giovanni Arzeno 25 Sanitätsbeamte wegen Besteigung verwüstet sind, hat sich ein dramatischer Zwischenfall ereignet. Bei Beginn des Pro-

gramms: Eine große Menge von Landsleuten hatte vor dem Ante der Medaillensturnus, ein besonders hütiger Baner arbeitet sich mit energischen Ellerbogen durch die Menge, hält aber, als er nun endlich schwierig vor dem Ante vorsteht, im Gedränge seinen Sohn verloren. Ja, wohin sollte er nun sein Kind schätzen? Er überlegte einen Augenblick, schaute dann kurz entschlossen seinen Leibarzt ab, rief Ober- und Unterhosen vom Körper, band mit dem Gürtel die Hosebene der unteren Bag zu und — ließ sich das Kind in die Unterhose schätzen.

Die erste Fleischkarte in Russland. Auf Beschluß der Stadtverordneten wird im Laufe der kommenden Woche in St. Petersburg die Fleischkarte zur Einführung gelangen.

Volkswirtschaftliches.

Sonderbare „Kriegswirtschaft“ im Heringshandel. In der Handelskammer im Hause wurde lärmend über die hohen deutscher Heringssätze verhandelt, die sich über die geringe Größe der Heringssäulen beschwerten. Es sollte nun dabei die überzählige Tschacke heraus, daß deutsche Kaufleute die Versteinerung der Tonnen ausschließlich verlangt hatten. Es heißt dann die unzureichende Absicht verbunden zu sein, deutsche Kaufleute glauben zu machen, daß es sich um normale Kommandanten handelt, die dann mit dem üblichen Preis für die großen Tonnen bezahlt werden müssten. Die handelsdienstliche Behörde erwiderte aufs scharfe diese Manipulation und empfahl den dortigen Exporteuren, möglichst nur an die Central-Ginkaufsgesellschaft in Berlin zu liefern.

Gerichtshalle.

Augsburg. Das Schwurgericht hat den Maurer Johann Rebel aus Wassenholz v. J. wegen Brandstiftung zum Schaden des Schmiedemeisters Heide und des Bildhauers Josef Kramm in Wassenholz zu zwei Jahren Knast und fünf Jahren Ehrenhaftverlust verurteilt.

Hanau. Wegen Verlaß verdorben Fleischwaren hat die Stroffammer den Meppenmutter Philipp Helmuth in Gelnhausen zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

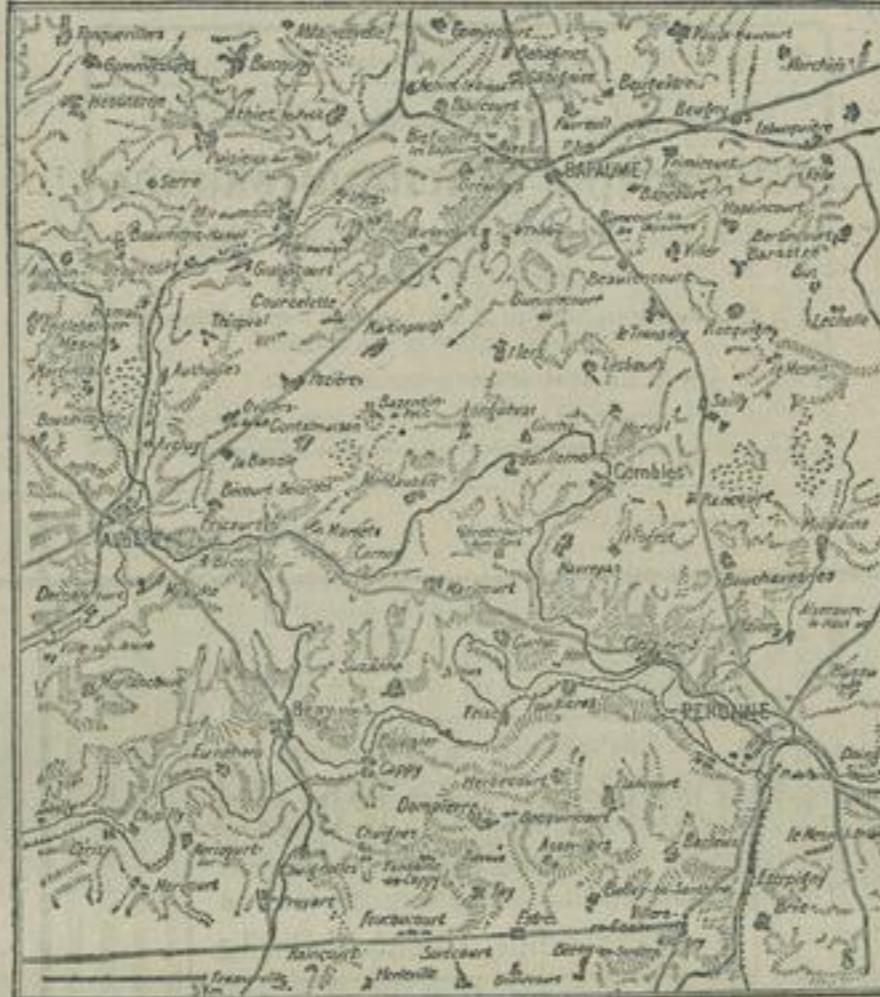
Leipzig. Das Reichsgericht hat die Republik des Schmiedegewerbes Wiederauwald Palitzsch bei verurteilt, der vom Schwurgericht in Danzig wegen Mordes, verlauterter Mordes, schweren Raubes und vorhabschaftlicher Brandstiftung, begangen in der Nacht zum 30. Oktober v. J., im Grundstück des Möbelgroßhändlers Schmidowitsch, Franz Kosmala, den das Schmiedengericht Berlin wegen Mordes, begangen am 19. Juli 1914 an dem Forstausichter Holzner, zum Tode verurteilt hatte.

Vermischtes.

Zweitausend Kronen für Kaiser Franz? Einer bulgarischen Zeitung wird aus Österreich folgende rührende Szene berichtet, die sich eigentlich der Ausbeschreibung der Kriegskämpfe in Ober-Wißen, Bezirk Radom, abholt. Dort erschien 1914 nachts beim Kommando Linienamt eine Bäuerin und verlangte dringend von ihm empfangen zu werden. Da dieser abnehmen mußte, daß es sich um eine dringende Angelegenheit handelt, empfing er die Frau trotz der vorgerückten Stunde. Der Kommandeur war sehr angenehm überrascht, als ihm die Bäuerin zwei Tausendkronen-Scheine, die sie in einem Tuch sorgfältig verwahrt hatte, mit den Worten überreichte: „Ich habe gehört, daß der Kaiser sich in Geldverlegenheit befindet. Ich will daher unterem guten, alten Weise, jenseit so kann, helfen und ihm diese 2000 Kronen liefern.“

Der neueste „Erlaß“. In den „Kriegslösungsbüchern“, dem Veldblatt der „Vater Kriegszeitung“ wird geschrieben: „Nicht jeder Vetter eignet sich für die lustige Kriege. Verständener ungebildiger Einwohner halber, die einen Handgranatenangriff auf den mit Wordingen nur mangelhaft ausgestatteten Unterstand der Kriegslösungsbücher“ angedroht haben, für den Fall, daß ihre Witze nicht bald erscheinen, hat die Schriftleitung zur Unterbringung der betr. kleinen Zeitungen der leichten Waffe eine Abteilung eingerichtet, die unter der Bezeichnung „Witz-Krieg“ eröffnet wird.“

Karte zum englisch-französischen Angriff an der Westfront.



Der über ein halbes Jahr mit allen Mitteln herbeigeführte französisch-englische Gesamtkrieg hat nunmehr mit voller Wucht eingesetzt. Seinen Tage lang hatte die artilleristische Vorbereitung mit Geschützen aller Kaliber gedauert. Das Land zwischen Osten und Westen war eine einzige Feuerhölle, in den wenigen und kurzen Ruhepausen brachen Patrouillen und Überfallsabteilungen vor, die erkundeten, ob der Vorstoß schon möglich sei. Der Angriff erfolgte nicht an der ganzen Front, sondern auf breiten Gründen rechts und links des Aisnebaches, der nördlich Albert auf den von und gesetzten Boden tritt, in einem Gesamtumfang von etwa 40 Kilometern aus dem Zug unserer Stellungslinie heraus. Der nördliche Teil des Landstrandes reicht von dem kleinen, nördlich von Bapaume gelegenen gehobenen Ortschen Coumeau bis La Boisselle, nordöstlich Albert, und an der Straße nach Vézainville. Hier wurden die in flachen Räumen aufzuhaltenden Engländer überfallen getötet. Das zweite Angriffsobjekt liegt nördlich der Somme. Hier waren unsere Gräben so ausgesammelt, daß zwei Divisionen zusammengenommen werden mußten. Im großen und ganzen war der Krieg unterteilt gegen außergewöhnlich artigfähig.

großen Schaden an. Es werden zahlreiche Feuerüberbrücke durch Blitzaufzug gemeldet.

Eine Gemeinde ohne Steuern. Im Dorfe Langenbach im Westerwald gibt es Kalkgruben, Wartmörche, Brangsöhlen und Erzgruben, die durch ihre Verpachtung so hohe Erträge liefern, daß die laufenden Dorfbewohner eine Gemeindebesteuern zu zahlten brauchen. Außerdem wird jeder Haushaltung am Gemeindeterritorium jetzt noch eine elektrische Lichtanlage gestellt.

Einbruchsdiebstahl auf einer Bahnhofstation. Nachts wurde auf der Künzlinhauer

halbenden Bahn tritt, in einem Gesamtumfang von etwa 40 Kilometern aus dem Zug unserer Stellungslinie heraus. Der nördliche Teil des Landstrandes reicht von dem kleinen, nördlich von Bapaume gelegenen gehobenen Ortschen Coumeau bis La Boisselle, nordöstlich Albert, und an der Straße nach Vézainville. Hier wurden die in flachen Räumen aufzuhaltenden Engländer überfallen getötet. Das zweite Angriffsobjekt liegt nördlich der Somme. Hier waren unsere Gräben so ausgesammelt, daß zwei Divisionen zusammengenommen werden mußten. Im großen und ganzen war der Krieg unterteilt gegen außergewöhnlich artigfähig.

großen Schaden an. Es werden zahlreiche Feuerüberbrücke durch Blitzaufzug gemeldet.

Milchkarten — in Norwegen. Die Stadtverordnetenversammlung der norwegischen Stadt Bergen hat einen höheren Vertrag zur Anholzung von billiger Milch zur Bereitung getestet. Es werden Milchkarten ausgeteilt, die in 1, 2 und 3 Liter laufen. Die Käufe bezahlen 19 und die Gemeinden 5 Ore.

Nicht wählterisch. Folgende Geschichte wird der Novauer Zeitung aus Punkt bezeugt:

Inge vermochte kein Wort zu sprechen; sie hielt den zudringenden Mund seit gelöschen, um ihrer Bewegung wenigstens äußerlich zu verhindern. Manderd und seine Frau waren selbstverständlich gerne bereit; der Lehrer sah es sogar gerne, daß einer der Söhne während der Abwicklung des Kontaktes zur Hand sein wollte.

An einem regenschwernen Septemberabend traten Inge und Horst die Reise nach Frankfurt am.

Horst wollte Inge in die neuen Hölle einführen, er wollte die Menschen kennen lernen,

mit denen sie während einer vorerst unbekannten Zeit zusammenleben sollte; aber er hoffte insbesondere auch, in einer Absprache mit Herrn Berg Anhaltspunkte für seine Nachvorschüsse zu gewinnen.

Der Himmel war in den letzten Tagen grau verhangen und der Regen fiel in Strömen niedergegangen. Das summte zu der Wehmheit des Abschieds, aber die Herzen und Lichen der Hörner standen hoch. Inge sah das Scheiden unendlich schwer. Während der letzten Tage batte sie immer klagen zum Himmel aufgestellt, der es ihr erlaubt hätte, vom Grab des Vaters Abschied zu nehmen. Aber der Regen ging in trostloser Einsamkeit herunter und die Stunden der Abreise kamen heran, ohne daß sie draußen an dem frischen Himmel noch einmal hätte beten können.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Inge vermochte kein Wort zu sprechen; sie hielt den zudringenden Mund seit gelöschen, um ihrer Bewegung wenigstens äußerlich zu verhindern. Manderd und seine Frau waren selbstverständlich gerne bereit; der Lehrer sah es sogar gerne, daß einer der Söhne während der Abwicklung des Kontaktes zur Hand sein wollte.

An einem regenschwernen Septemberabend traten Inge und Horst die Reise nach Frankfurt am.

Horst wollte Inge in die neuen Hölle einführen, er wollte die Menschen kennen lernen,

mit denen sie während einer vorerst unbekannten Zeit zusammenleben sollte; aber er hoffte insbesondere auch, in einer Absprache mit Herrn Berg Anhaltspunkte für seine Nachvorschüsse zu gewinnen.

Der Himmel war in den letzten Tagen grau verhangen und der Regen fiel in Strömen niedergegangen. Das summte zu der Wehmheit des Abschieds, aber die Herzen und Lichen der Hörner standen hoch. Inge sah das Scheiden unendlich schwer. Während der letzten Tage batte sie immer klagen zum Himmel aufgestellt, der es ihr erlaubt hätte, vom Grab des Vaters Abschied zu nehmen. Aber der Regen ging in trostloser Einsamkeit herunter und die Stunden der Abreise kamen heran, ohne daß sie draußen an dem frischen Himmel noch einmal hätte beten können.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Inge vermochte kein Wort zu sprechen; sie hielt den zudringenden Mund seit gelöschen, um ihrer Bewegung wenigstens äußerlich zu verhindern. Manderd und seine Frau waren selbstverständlich gerne bereit; der Lehrer sah es sogar gerne, daß einer der Söhne während der Abwicklung des Kontaktes zur Hand sein wollte.

An einem regenschwernen Septemberabend traten Inge und Horst die Reise nach Frankfurt am.

Horst wollte Inge in die neuen Hölle einführen, er wollte die Menschen kennen lernen,

mit denen sie während einer vorerst unbekannten Zeit zusammenleben sollte; aber er hoffte insbesondere auch, in einer Absprache mit Herrn Berg Anhaltspunkte für seine Nachvorschüsse zu gewinnen.

Der Himmel war in den letzten Tagen grau verhangen und der Regen fiel in Strömen niedergegangen. Das summte zu der Wehmheit des Abschieds, aber die Herzen und Lichen der Hörner standen hoch. Inge sah das Scheiden unendlich schwer. Während der letzten Tage batte sie immer klagen zum Himmel aufgestellt, der es ihr erlaubt hätte, vom Grab des Vaters Abschied zu nehmen. Aber der Regen ging in trostloser Einsamkeit herunter und die Stunden der Abreise kamen heran, ohne daß sie draußen an dem frischen Himmel noch einmal hätte beten können.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Inge vermochte kein Wort zu sprechen; sie hielt den zudringenden Mund seit gelöschen, um ihrer Bewegung wenigstens äußerlich zu verhindern. Manderd und seine Frau waren selbstverständlich gerne bereit; der Lehrer sah es sogar gerne, daß einer der Söhne während der Abwicklung des Kontaktes zur Hand sein wollte.

An einem regenschwernen Septemberabend traten Inge und Horst die Reise nach Frankfurt am.

Horst wollte Inge in die neuen Hölle einführen, er wollte die Menschen kennen lernen,

mit denen sie während einer vorerst unbekannten Zeit zusammenleben sollte; aber er hoffte insbesondere auch, in einer Absprache mit Herrn Berg Anhaltspunkte für seine Nachvorschüsse zu gewinnen.

Der Himmel war in den letzten Tagen grau verhangen und der Regen fiel in Strömen niedergegangen. Das summte zu der Wehmheit des Abschieds, aber die Herzen und Lichen der Hörner standen hoch. Inge sah das Scheiden unendlich schwer. Während der letzten Tage batte sie immer klagen zum Himmel aufgestellt, der es ihr erlaubt hätte, vom Grab des Vaters Abschied zu nehmen. Aber der Regen ging in trostloser Einsamkeit herunter und die Stunden der Abreise kamen heran, ohne daß sie draußen an dem frischen Himmel noch einmal hätte beten können.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Manderd hatte eine alte Landkarte beigetragen; die sollte sie nach Lengenfeld zur Station bringen und von dort aus sollte dann der Zug nach Leinefelde benutzt werden, der Anschluß an den Frankfurter Schnellzug hätte.

Inge vermochte kein Wort zu sprechen; sie hielt den zudringenden Mund seit gelöschen, um ihrer Bewegung wenigstens äußerlich zu

Vermächtes.

Freigabe von wollinem Garn für Stopfzwecke. Bei der Kriegs-Mühlstoff-Abteilung des preußischen Kriegsministeriums war angeregt worden, möglichst bald den beteiligten Geschäften die Abgabe von wollinem Stopfgarn zur Instandsetzung zerrissener Strümpfe und anderer Unterwäsche wenigstens in beschranktem Umfang nach Eröpfung der früher freigegebenen Vorräte wieder zu ermöglichen. Der Verbrauch lediglich für Stopfzwecke könne dadurch gestrichen werden, daß den Detailgeschäften die Verpflichtung auferlegt werde, das Stopfgarn nur in 5- oder 10-Gramm-Andenken oder Märchen zu verkaufen. Auf ein Gesuch des Ministeriums um gutachtlische Ausprache berichtet die Handelskammer Dresden, daß nach den Erfahrungen ihrer Gewerbstreiber schon seit langerer Zeit große Nachfrage nach wollenen oder wollhaltigen Stopfpaaren vorhanden sei. Aus diesem Grunde beantwortete sie, den Spinnereien die Lieferung von angemessenen Mengen Stopfgarn in Märchen- oder Andenkaufmachungen zu 5 und 10 Gramm freizugeben.

Marktfreier Speisezettel.

Am Sonntag kriegt du ein Kärmel, Ein wohlgemästetes, beim Widel.
Am Montag lebst du höchst pompos Von Kalbsgehirn und Darmglocke.
Am Dienstag sag' dich nicht verdrießen, Zu leben dich an Kinderlügen.
Am Mittwoch fliegt ein Hammelkopf Schlaraffenland dir in den Topf.
Für Donnerstag wird allenfalls Genügen dir ein Dammhirschhals,
Und Freitags schen' dich nicht, mein Junge Vor Wildaussbruch und Mus von Lunge.
Am Samstag magst du dir dann sochen Noch Spiegheln und Fleischflecke Knöchen,
Und gibst danach mit stolzen Blick Fleischmarken massenhaltig zurück,
Wirst fett, beinahe kolossal,
Und niemand neidet dir dein Mahl.
(Aus dem „Aladdebadisch“.)



Zum Einkochen

der Beeren und Früchte empfiehlt

Frauenstolz

bestes Konservierungspulver.

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Vorschrittmässige

Aufklebezettel und Anhänger für Stückgüter

empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum goldenen Ring in Moritzdorf

katholischer Gottesdienst

statt. Vorher heilige Beichte.

Pfarrer F. Schornad.

Gebrauchte Fahrräder sind günstig zu verkaufen, auch werden gebrauchte Fahrräder gekauft und in Tausch genommen.

Gummi und sämliche Zubehörteile stets auf Lager.

Reparaturen billigst.

Fahrradhandlung Emil Koch, Cunnersdorf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Ulrich Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln in Farbendruck, Hochdruck und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanmeldungen mit Bildproben sofortst durch jede Buchhandlung

Empfehle heute Sonntag

Fruehktuchen

und

Tortenstückchen

in verschiedener Ausführung.

Schoko-Laden

Martha Uhlig.

Wohnung

(3 Zimmer, Küche und Zubehör) für 1. Oktober 1916 hier oder in Hermsdorf zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter „G. F.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bauarbeiter

sucht

Baumeister Großmann, Hermsdorf.

PATENT-BÜRO KRUEGER

Bin auch in d. Kriegszeit unverändert anwesend u. tätig. Civiling. Koch. Specialitäten für Patente, Musterscheine u. Warenzeichen (seit 1901).

DRESDEN-A. Schloßstr. 2 (vor Altmarkt)

Zur Einmachzeit!

Echte Pergamentpapier

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Schlacht- und Handelspferde kaufen

Max Wels, Rößchäferei, Gomlitz-Lausa. Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.



Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefern schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweißte Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— an. Ferner

Volkswannen

von Mk. 13.— an empfiehlt

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Kinderwagen: Sportwagen

größte Auswahl der Residenz

Preisliste gratis und franko.

Paul Schmidt, Dresden-A.

Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versandt von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Meine Waschmaschine Modell 1913

ist aus Stahlblech gefertigt und im Vollbade verzinkt, daher absolut und dauernd dicht, ein Auslaufen durch Blättern ist unmöglich. Kein Reissen, kein Faulen. Die Maschine ist aussen mit einem äußerst haltbaren Lacküberzug versehen, deshalb eine sehr leichte Reinigung. Der Korb aus Hartholz ist herausnehmbar. Bequeme und sichere Befestigung der Wringmaschine. Das Drehen kann ein Kind verrichten.

Verlangen Sie bitte Liste sofort gratis von

Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449

Grosse Zwingerstrasse 13.

Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.